

**Budňák, Jan (2010): Das Bild des Tschechen in der deutschmährischen Literatur. Univerzita Palackého v Olomouci, Olomouc. 347 S. ISBN 978-80-244-2361-6.**

Bereits im Mittelalter wurden die Völker nach einzelnen Merkmalen abgeurteilt. Und so kamen die sog. Völkertafeln in Mode, in denen Vertreter der einzelnen Völker beschrieben wurden und die Beschreibungen wurden oft von charakterisierenden Versen begleitet. Folgende Worte konnte man auf einer von diesen Völkertafeln lesen: *Der Böhme – der Ketzer, der Schwabe – der Schwätzer...* usw.<sup>1</sup>

Klischees, Stereotype, Bilder, die auch in der heutigen Gesellschaft präsent sind, finden sich etwa im ewig wiederholten Bild des ordentlichen Deutschen und des spontanen Tschechen... Und sie sind ebenfalls omnipräsent in der deutschsprachigen Literatur. Fast jeder Germanist kennt die Figur des böhmischen Dienstmädchens in Werfels Roman „Barbara oder die Frömmigkeit“ oder in Peter Härtlings Novelle „Božena“. In die europäische Literatur- und Kulturgeschichte sind auch ältere slawische Figuren aus den Werken Grillparzers oder Stifters eingegangen. Nicht zuletzt sind die weiblichen Initiatorinnen der männlichen Sexualreife in manchen expressionistischen Romanen zu erwähnen. Es handelt sich, wie erwartet, um böhmische Frauen, meist von untergeordnetem sozialem Status. In einem der neuesten Romane, im Roman Liebesbrand des deutsch-türkischen Autors Feridan Zamoglu, wird der Held von einer jungen, schönen und ihm gesellschaftlich untergeordneten (Fremdenführerin) Tschechin durch das goldene Prag begleitet und erlebt, wie sollte es auch anders sein, eine wunderbare Nacht mit ihr. Etwas salopp gesagt – kreuz und quer durch das Blumenbeet der deutschsprachigen Literatur kommen typisierte tschechische Figuren zum Vorschein. Wie steht es aber mit deren metasprachlichen Beschreibung?

Eine Antwort auf diese Frage bietet die hier rezensierte Monografie des Brünner, vormals Olmützer Literaturwissenschaftlers, Jan Budňák. Die Monografie von Jan Budňák ist einer der Texte, die im Rahmen der Olmützer Arbeitsstelle für deutschmährische Literatur erschienen sind. Sie ist ebenfalls als „Frucht“ eines langjährigen Datenbank-Projektes dieser Arbeitsstelle (unter [www.germanistika.cz](http://www.germanistika.cz)) anzusehen, das sich neben der Erforschung der deutschsprachigen mährischen Literatur mit tschechischen literarischen Figuren befasste.

Die Monografie wird formal betrachtet in zwei Teile gegliedert, in den theoretischen und in den empirischen. In der theoretischen Auseinandersetzung mit dem Bild des Tschechen in der deutschsprachigen Literatur geht der Autor auf das Thema der nationalen Stereotypen und Klischees ein, die oft im Zusammenhang mit ähnlichen imagologischen Themen zum Vorschein kommen. Des Weiteren befasst sich Budňák auch mit den Autoren selbst und ihrer nationalen oder ideellen Zugehörigkeit zu den böhmischen Ländern. Es werden sowohl Prager deutsche Autoren herangezogen (wie etwa Rilke, Brod, Weiskopf u. a.), aber auch Autoren wie Fritz Mauthner oder Karl Hans Strobl. Den würdigen Abschluss der Monographie bildet das dritte Kapitel, das eine Typologie der Figuren anbietet. Dabei werden die Figuren stets im Kontext des Werkes betrachtet, ohne dass eine „blinde“ Typologisierung“, wie in den schon erwähnten alten Völkertafeln, in Betracht gezogen wird (wie etwa die schöne und lüsterne böhmische Frau, das fromme Dienstmädchen, der ketzerische Böhme usw.).

Die 2010 erschienene Publikation ist sowohl für Studierende als auch für die interessierte Fachöffentlichkeit zu empfehlen. Die Monografie zeichnet sich durch Präzision und analytische

<sup>1</sup> Für die Übernahme des Zitats bedanke ich mich hiermit bei Herrn Dr. Jozo Džambo vom Adalbert-Stifter-Verein München, übernommen wurden die Worte seiner Rezension zum Buche „Europäischer Völkerspiegel“, siehe STIFTER JAHRBUCH, Bd. 16 (2002), S. 170–174.

Tiefe aus. Neben der reichen Erudition ist sie durch eine gut lesbare Sprache gekennzeichnet. Die deutschsprachige mährische Literatur ist vom vielfältigen europäischen kulturellen Panorama nicht zu trennen. Umso mehr ist der innovative und wissenschaftliche Wert der Monografie *Das Bild des Tschechen in der deutschmährischen Literatur* von Jan Budňák hoch zu schätzen. Unserer Meinung nach sollte dieses Buch in den Bibliotheken der tschechischen germanistischen LiteraturwissenschaftlerInnen nicht fehlen, sowie in den Bibliotheken der deutschsprachigen GermanistInnen, die sich mit dem Thema der deutschsprachigen Literatur in den böhmischen Ländern befassen.

*Eva Maria HRDINOVÁ, Iveta ZLÁ*

**Rykalová, Gabriela (2009): *Entwicklung in der Tagespresse. Dargestellt an journalistischen Textsorten der deutschsprachigen Zeitungen*. Südwestdeutscher Verlag für Hochschulschriften, Saarbrücken. 92 S. ISBN 978-3-8381-0972-5.**

Medien, seien es elektronische Medien oder Printmedien, stellen ein sehr umfangreiches und komplexes Untersuchungsgebiet dar. Oft diskutiert werden die Medienethik, verschiedene Arten der Themenaufbereitung oder die dank der raschen technischen Entwicklung immer neuen Möglichkeiten der Informationsvermittlung. Die Monografie von Gabriela Rykalová, die als Linguistin am Fremdspracheninstitut der Schlesischen Universität in Opava tätig ist, bietet einen überaus interessanten Einblick in die Entwicklung der Printmedien aus textlinguistischer Sicht.

Die Autorin setzt sich zum Ziel, nicht nur die Informationsverarbeitung in österreichischen und deutschen Zeitungen für verschiedene Leserzielgruppen zu vergleichen und anhand von Textsorten zu untersuchen, sondern diese auch im Zusammenhang mit den realen Entwicklungstendenzen in der Berichterstattung zu bringen. Da Textsorten eigentlich nur Benennungen für Inhalte sind, die sich mit der Zeit verändern und den Anforderungen der Rezipienten anpassen, versucht die Autorin, die einzelnen Textsorten ungeachtet dessen, wie sie in der journalistischen Sekundärliteratur beschrieben werden, textlinguistisch zu charakterisieren (Kap. 8). Es ist ihr gelungen, die tatsächlichen Eigenschaften der in den analysierten Zeitungen gefundenen Texte übersichtlich zu beschreiben und auf ihre charakteristischen Merkmale aufmerksam zu machen. Ein selbstständiges Kapitel widmet sie auch dem Problem bei der Textsortenbestimmung (Kap. 7).

Anhand von verschiedenen journalistischen Textsorten zeigt Rykalová, welche Entwicklungstendenzen in der Berichterstattung zu beobachten sind. Ausgehend von den Ergebnissen ihrer eigenen Analyse und im Einklang mit Bucher (1996, 1998), Brielmaier/Wolf (1997), Nussbaumer (1991) und Daneš (1999) formuliert sie die vier wichtigsten Entwicklungstendenzen in modernen Tageszeitungen: Visualisierung, Segmentierung, Dialogisierung und Popularisierung (Kap. 11).

Da im Laufe der Zeit ständig neue journalistische Textformen entstehen, für die man eine Bezeichnung und einen Ort im Textsortensystem sucht, vergleicht sie nicht nur die traditionellen Klassifikationsvorschläge (Kap. 4), sondern schlägt darüber hinaus auch eine andere sinnvolle Klassifikation von journalistischen Textsorten vor (Kap. 5). Analysiert werden zudem verschiedene bildliche Darstellungsformen, wie sie immer häufiger in den Printmedien vorkommen. (Kap. 9) Dank besserer technischer Möglichkeiten der Textgestaltung entstehen ständig neue Textformen, bei denen die Grenzen zwischen Text und Bild immer weniger sichtbar sind. Deswegen wird in dieser Studie die Aufmerksamkeit auch auf die Text-Bild-Verhältnisse gerichtet. Einen interessanten Untersuchungsgegenstand bilden die Infografiken. Im Mittelpunkt steht die Frage, ob im Falle von Infografiken über eine selbstständige Textsorte gesprochen werden kann.